

INHALT

EIGENTLICH BIN ICH GANZ ANDERS..	3
ANTWORTEN FINDEN AUF	
UNANGENEHME LEBENSFRAGEN	7
ORTSAUSSCHUSS LIEBFRAUEN	8
„MIT SCHWUNG DURCH	
DIE KRISE GEHEN“	10
KLOSTER- UND REKTORATSKIRCHE	
EINFÜHRUNG DES KIRCHENREKTORS	14
VOM LESEN UND SCHREIBEN	16
TROTZ ALLER SORGEN:	
NEUJAHRSFEIER UNSERER GÄSTE	18
JESUS BEGEGNET MENSCHEN -	
AUF EINER BURG	20
ZUM MATTHÄUSEVANGELIUM	22
HYMNOS AKATHISTOS	23
KATECHETISCHE TEXTE	
IM NEUEN GOTTESLOB	24
ALLE SIND KÖNIGSKINDER	26
LICHTGESTALTEN IN LIEBFRAUEN	27
MUSIK IN LIEBFRAUEN	29
BILDUNGSWERK LIEBFRAUEN	30
INFORMATIONEN UND	
VERANSTALTUNGEN	32
SEELSORGE	36
KALENDER	37

TITELBILD: MISEREOR HUNGERTUCH

IMPRESSUM

Herausgeber Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0; Fax 069-297296-20
E-Mail redaktion.lb@liebfrauen.net
Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Schärfengäßchen 3, D-60311 Frankfurt am Main
Redaktion Br. Christophorus Goedereis (v.i.S.d.P.), Br. Paulus Terwitte, Hannelore Wenzel, Sr. Gretta Rosario, Karen Semmler, Annkatrin Warnke (Korr.), Beate Emde (Korr.)
Layout & Satz Karen Semmler
Auflage 2000
Druck Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen



Liebe Leserinnen und Leser,

Was haben Sperrmüll und Fastenzeit gemeinsam? Beides nützt der Entrümpelung. Beim Sperrmüll entledigt man sich der überschüssigen weltlichen Dinge, die Fastenzeit dient der Verjüngung der Seele. Jesus hat 40 Tage in der Wüste gefastet, Muslime feiern ihren Fastenmonat Ramadan - alle Religionen kennen irgendeine Form der Fastenzeit als Phase der geistigen Erneuerung. Jeder Mensch braucht Ruhe, Rückzug und die Konzentration auf das Nicht-Vergängliche.

In Liebfrauen sind Sie eingeladen, die Fastenzeit bewusst zu erleben. Die Fastenwoche, die Einladung zur Buße sowie der meditativ gestaltete Gottesdienst sonntagabends um 20.30 Uhr sind nur einige der Möglichkeiten, die Seele zu entrümpeln, in die Stille zu lauschen und dem Wesentlichen auf die Spur zu kommen.

Mit den besten Wünschen für die kommende Zeit!

Br. Christophorus Goedereis OFM Cap

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe Freitag, 4. April 2014

Redaktionsschluss Montag, 10. März 2014

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:
IBAN DE08 5105 0051 0140 0087 61,
Nassauische Sparkasse Frankfurt, BIC NASSDE55.
Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Eigentlich bin ich ganz anders...

„Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Stimmt, habe ich gedacht, als mir dieser Satz unter die Finger kam. Oft verhalte ich mich ganz anders, als ich eigentlich bin. Oft sage ich etwas, was ich eigentlich gar nicht sagen wollte. Oft tue ich Dinge, von denen ich eigentlich weiß, dass sie ungesund und schädlich sind.

„Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Dieses Zitat des österreichisch-ungarischen Schriftstellers Ödön von Horváth (1901-1938) ist mein persönlicher Start in die Fastenzeit. In Horváths Werk geht es um die „Demaskierung des Bewusstseins“. Ein interessanter Begriff. Das Bewusstsein des Menschen soll seine Masken fallen lassen. Es soll in gewisser Weise wieder zu sich selber kommen. Sich reinigen und auf das Wesentliche konzentrieren. Darum geht es dem Dichter. Und genau darum geht es auch in der Fastenzeit.

Wer am Aschermittwoch sein Haupt mit Asche bestreuen lässt, der wird an das rechte Maß der Dinge erinnert. „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“, heißt es bei diesem Ritus. Dabei soll der Mensch nicht nur an die Vergänglichkeit allen Lebens erinnert werden. Er soll aufmerksam werden für das, was hier und jetzt wirklich zählt.

„Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Die Fastenzeit lädt mich ein, so zu sein und zu werden, wie ich eigentlich bin. Wie ich vor Gott bin. Wie ich vor Gott sein darf. Dazu ist jedoch eines notwendig: Ich muss in mich selber hinabsteigen. Ich muss mir selber auf den Grund gehen. Ich muss mein Bewusstsein de-maskieren.

Der Sänger Udo Lindenberg hat das Horváth-Zitat in einem Lied besungen:



Ich bin nämlich eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.

(Ödön von Horváth)

*Eigentlich bin ich ganz anders
ich komm´ nur viel zu selten dazu
Du machst hier grad´ mit einem Bekanntschaft
den ich genauso wenig kenne wie du*

*Ich hab´ so viel´ Termine
in der Disco, vor Gericht und bei der Bank
Da schick´ ich einfach meine Vize-Egos
und das wahre Ich bleibt lieber im Schrank*

*Ich bin gar nicht der Typ, den jeder in mir
sieht
und das werd´ ich euch bei Zeiten
auch alles noch beweisen.*

*Eigentlich sind wir ganz anders
wir komm´ nur viel zu selten dazu
Du machst hier grad´ mit Leuten
Bekanntschaft
die wir genauso wenig kennen wie du*



„Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Was kann dem Menschen helfen, neu zu sich selber und zu Gott vorzudringen? Eigentlich hat die Kirche darauf einige ganz einfache Antworten: Fasten, Gebet, und Werke der Nächstenliebe. Das sind die drei Dinge, die dem Menschen dazu dienen, in den 40 Tagen bis Ostern sein Leben zu erneuern.

In der Bibel heißt es dazu:

„Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, wenn man den Kopf hängen lässt, so wie eine Binse sich neigt und sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt? Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Versklavten freizulassen und jedes Joch zu zerbrechen. An die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, und wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben.“ (Jesaja 58,6 ff.)

“Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“ Eigentlich wissen wir alle doch nur allzu gut, worum es eigentlich geht. Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, endlich damit anzufangen.

Br. Christophorus Goedereis



Wie viele Brote habt ihr?

Eine alltägliche Frage ist es, die Jesus seinen Freunden stellt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern umringen ihn seit Stunden, um ihm zuzuhören. Nun sind sie hungrig.

Eine Milliarde Menschen

... haben weder einen Kühlschrank noch das Geld, um die nötigsten Lebensmittel zu kaufen. Sie hungern. 70 Prozent der Hungernden weltweit sind Frauen und Kinder.

Ein Skandal

...angesichts der Tatsache, dass genügend Nahrung für alle wächst und trotz steigender Weltbevölkerung niemand Mangel leiden müsste. Der Kampf gegen Hunger bleibt wei-

ter eines der zentralen Anliegen, für das MISEREOR sich mit den Armen in zahlreichen Projekten in Afrika, Asien, Lateinamerika und auf politischer Ebene intensiv einsetzt. Die slowenisch-bolivianische Künstlerin Eji Stih thematisiert im Hungertuch der diesjährigen Fastenaktion von MISEREOR den Skandal, dass weltweit immer noch Millionen Menschen an Hunger leiden.

In 4 Einzelbildern, die zu einem großen Ganzen verschmelzen, werden ausgehend von Mk 6,30-44, Lk 16,19-31, Lk 22,14-23 und Joh 10,10 „Bildräume“ zum Nachdenken geschaffen. Eji Stih konfrontiert uns mit dem existenziellen Grundbedürfnis nach Nahrung aus verschiedenen Perspektiven - aus der Sicht der Satten, der Reichen, der Industrieländer und aus der Sicht der Hungernden und Armen.

Misereor-Fastenaktion 2014

Mut ist, zu geben, wenn alle nehmen.



An die Ursachen des Hungers zu gehen, erfordert mutige Schritte - von den Menschen in den Ländern des Südens, den MISEREOR-Partnerinnen und -Partnern, wie auch von uns in Deutschland. Das Bewusstsein, dass wir nicht uneingeschränkt nehmen können, während woanders Menschen unter Mangel leiden, reift langsam heran. Die Frage, wie **unser Lebensstil** mit den Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens zusammenhängt, treibt immer mehr Menschen um. Mit der Fastenaktion 2014 stellt MISEREOR die Logik des grenzenlosen Nehmens auf den Kopf und lädt ein, mit mutigen Aktionen und einem kritischen Überdenken des eigenen Lebensstils darauf zu reagieren.



Die beiden Projekte der diesjährigen Fastenaktion in Uganda - Lesen und Landwirtschaft - stehen beispielhaft für die vielen MISEREOR-Projekte. Es sind Projekte der Hoffnung, die zeigen, dass es möglich ist, Hunger zu vermeiden und Hungerkrisen zu bewältigen.

Die Kollekte für die MISEREOR-Fastenaktion findet dieses Jahr an dem Wochenende 5./6. April in allen Gottesdiensten statt.



„Antworten finden auf unangenehme Lebensfragen.“

Die Sonntagsschule in Liebfrauen hat begonnen



44 TeilnehmerInnen nahmen am 26. Januar um 17 Uhr Platz hinter den „Schulbänken“ im Gemeindesaal von Liebfrauen zum Auftakt der Sonntagsschule. Drei Stunden informierte Bruder Paulus die Zuhörerinnen und Zuhörer über die Grundlagen des Glaubens. Den Fragebogen, der zu Beginn ausgeteilt wurde, wurde von 39 Teilnehmenden zurückgegeben. Die Antworten zeigen, wie bunt die „Schüler-schar“ gemischt ist: 20 unter 50 Jahre, 19 sind älter. 11 kommen aus der Innenstadt von Frankfurt, 17 aus den Stadtteilen und 15 aus dem Umland. 24 sind katholisch, 7 evangelisch, je vier waren einmal evangelisch bzw. katholisch. Auf die Frage, warum man sich für den Kurs angemeldet habe, lauteten Antworten: Neue Lebens- und Glaubensansätze vermittelt bekommen, Antworten finden auf

unangenehme Lebensfragen, Ruhe finden, den Glauben neu und wieder erkennen erlernen, etwas über die katholische Kirche u. den theologischen Hintergrund erfahren, viel entdecken, den reflektierten Glauben näher kommen, Formen der gelebten Glaubens verstehen lernen.

Nach dem zweiten Treffen zum Thema Bibel am 9. Februar ging es weiter am 23. Februar mit dem Thema „Jesus Christus“. Weitere Termine: 16. März (Was ist „Kirche“), 30. März (Wie geht Gottesdienst?) und 13. April (Gebet und Tag, Mystik und Moral). Wer hinzukommen will, ist herzlich willkommen. Anmeldung erbeten unter pforte@liebfrauen.net oder 069/2972960.

Br. Paulus Terwitte

Ortsausschuss Liebfrauen

Konstituierende Sitzung



Foto: Br. Paulus Terwitte

Der Ortsausschuss von Liebfrauen traf sich am 10. Februar 2014 zu seiner ersten (konstituierenden) Sitzung. Schwerpunkt des Abends war eine Themensammlung für die künftige Arbeit des Ortsausschusses. In den kommenden Jahren will sich der Ortsausschuss u. a. mit den folgenden Themen beschäftigen: Mitarbeiterpflege, Citypastoral, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Glaubenskurse u.a.m.

Die Mitglieder des Ortsausschusses sind ansprechbar für die Besucher von Liebfrauen. Anregungen und Wünsche können dem Ortsausschuss direkt mitgeteilt werden. Dem Ortsausschuss gehören an: Christian Noll, Moritz von Wedel, Peter Wenke, Stefanie Fahrnschon, Prof. Dr. Bernward Schmidt, Irina

Wagner und Nina Bomberg. Der Guardian des Kapuzinerklosters, die Oberin der Schwesterngemeinschaft sowie der Kirchenrektor sind kraft Amtes Mitglied im Ortsausschuss.

Zum Vorsitzenden des Ortsausschusses wurde Christian Noll gewählt, der bis Ende 2013 auch Vorsitzender des letzten Pfarrgemeinderats von Liebfrauen war. Die Amtszeit des Ortsausschusses dauert bis zu den nächsten PGR-Wahlen im Jahr 2016.

Wie bereits berichtet, ist die Liebfrauenkirche seit dem 1. Januar 2014 keine Pfarrkirche mehr, sondern Kloster- und Rektoratskirche. Die bisherigen Innenstadtpfarreien Allerheiligen, St. Antonius, St. Bartholomäus, St. Bernhard, St. Ignatius, St. Leonhard, und Liebfrau-

en sind seither in Dompfarrei zusammengeschlossen. Liebfrauen bleibt kirchlich gesehen ein eigenständiger Ort, der jedoch in die Gremien-Struktur der Dompfarrei eingebunden ist. Der Kirchenrektor gehört formal zu den pastoralen Mitarbeitern der Dompfarrei und ist zugleich Mitglied des Pfarrgemeinderats. Liebfrauen hat keinen Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat mehr. Dafür gibt es einen Ortsausschuss, der gemeinsam mit den Brü-

dern und Schwestern der beiden Ordenskonvente an Liebfrauen, die Aktivitäten an diesem Ort berät und gestaltet. Gemeinsam mit dem Kirchenrektor ist auch der Vorsitzende des Ortsausschusses Mitglied des Pfarrgemeinderats der Dompfarrei.

Br. Christophorus Goedereis

Fragebogenaktion Citypastoral



Liebfrauen ist für die Stadt Frankfurt ein wichtiger Ort der Citypastoral. Daher nimmt die Liebfrauengemeinde zurzeit an einer religionssoziologischen Studie der Kath. Fachhochschule Freiburg teil, die verschiedene kirchliche Angebote in der Frankfurter Innenstadt untersucht. Ziel ist es, die Aktivitäten der Citypastoral in Liebfrauen, am Dom, im Haus am Dom sowie im kath. Kirchenladen zu reflektieren, zu profilieren und zukünftig noch besser zu vernetzen. Teil dieser Studie ist eine Fragebogenaktion, die an den genannten Orten durchgeführt wird. Welche Menschen kom-

men zu uns? Welche kirchlichen Angebote werden in Anspruch genommen? Wen „erreichen“ wir? Wen „erreichen“ wir nicht? Wie können wir noch besser auf die Wünsche der Menschen eingehen? Das sind nur einige Fragen, die mit der Studie erforscht sollen.

Die Fragebögen werden von Mitte März bis Ende April in der Liebfrauenkirche ausgelegt werden (in deutscher und englischer Sprache). Alle Besucherinnen und Besucher von Liebfrauen sind eingeladen, an der Fragebogenaktion teilzunehmen.

„Mit Schwung durch die Krise gehen“

Interview mit Johannes zu Eltz

Johannes zu Eltz ist seit August 2010 Pfarrer der Domgemeinde St. Bartholomäus und Stadtdekan von Frankfurt am Main. Zum 1. Januar 2014 wurden die sieben Frankfurter Innenstadtgemeinden in der Dompfarrei zusammengefasst. Die drei Ordenskirchen (Deutscher Orden, Jesuiten und Kapuziner) wurden in Kloster- und Rektoratskirchen umgewidmet. Br. Christophorus Goedereis sprach mit Johannes zu Eltz über Entwicklungen und Veränderungen in Frankfurt – und darüber hinaus.

Herr Stadtdekan, seit 2010 sind Sie in Frankfurt am Main. Gefällt es Ihnen hier?

Frankfurt ist eine große Kleinstadt und eine kleine Großstadt. Und Frankfurt ist (seinem Ruf zum Trotz!) eine äußerst „religionsproduktive“ Stadt. Hier ist viel Platz für die Kirche, vorausgesetzt sie stellt sich nicht völlig falsch an. Frankfurt ist sozusagen ein Laboratorium der Moderne. Ein Seismograph für gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen, die später im Bistum oder in der deutschen Kirche Bedeutung bekommen. Bei alledem dabei zu sein, macht mir große Freude.

Haben Sie sich in Ihrer Frankfurter Zeit verändert?

Es heißt: „Stadtluft macht frei“. Das habe ich auch an mir selber erfahren. Manchmal staune ich, wie frei mich die Stadtluft gemacht hat. Bei meiner Einführung vor drei Jahren hat mir jemand gesagt: „Wen Gott liebt, dem gibt er Wohnung und Arbeit in Frankfurt“. Das fand ich lustig.

In der Kirche in Deutschland gibt es derzeit eine Reihe "heißer Eisen". Stichwort: Wiederverheiratete Geschiedenen, die Umfrage des Papstes zur kirchlichen Sexualmoral, nicht zuletzt die Situation im Bistum Limburg. Müsste ein Ruck durch die katholische Kirche in Deutschland gehen?

Wir erleben zurzeit einen Epochenwandel. Autoritätsorientierte Institutionen werden zunehmend in Frage gestellt, nicht nur bei uns sondern weltweit. Die katholische Kirche ist nur eine davon. Wir werden in Zukunft mit der bisherigen Autoritäts-Begründung und Autoritäts-Ausübung innerhalb der Kirche nicht mehr durchkommen. Da muss uns rasch etwas einfallen. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht die besten Leute, die wir haben, verlieren - und die besten, die wir bräuchten, nicht bekommen. Wir haben nicht so sehr eine Krise des Glaubens oder der Gläubigen. Wir haben vielmehr eine Krise des kirchlichen Amtes und seiner Inhaber.

Und was müsste sich konkret ändern?

Ich glaube, dass der obligatorische Zölibat beim Weltklerus auf Dauer nicht haltbar ist. Ich wünsche mir, dass es den aus Überzeugung sowie überzeugend gelebten Zölibat als leuchtendes Zeichen weiterhin gibt, auch bei uns. Aber wir müssen, ganz auf der Linie des aktuellen Papstes, das kirchliche Amt und seine Ausübung neu definieren. Amtsträger dürfen sich nicht über die Gläubigen setzen. Das geht überhaupt nicht mehr. Und das lässt sich aus dem Evangelium heraus auch gar nicht begründen.

Was wünschen Sie der Kirche in Deutschland? Tiefes Gottvertrauen und die Ausrichtung am Auferstandenen! Wir müssen begreifen, dass der auferstandene Herr „mit dabei ist“. Mit dabei im Epochenwandel. Mit dabei in der Krise. Wir müssen Jesus neu entdecken. Dann bekommen wir auch einen neuen Zugang zur Kirche. Und wir müssen unsere Perfektionswünsche abstreifen. Die führen nur in die Frustration.

Sie sind auch Domkapitular in Limburg und sitzen in vielen Gremien. Wie viele sind es eigentlich?

Ich habe sie bewusst nie gezählt und werde es auch zukünftig nicht tun. Wüsste ich deren Anzahl, wäre das ein Zusatz-Schock - und den will ich mir ersparen. Gremienarbeit macht mir Freude, aber manchmal bringt sie mich auch an den Rand der Belastbarkeit.

Wie schaffen Sie das alles?

Ich habe mich mittlerweile aller Perfektionsansprüchen (sowohl für die Kirche wie auch für meine eigene Person) entledigt. Ich betrachte mich im positiven Sinn als eine Art „Flohzirkusdirektor“, der an der Bewegung und Lebendigkeit der Frankfurter Stadtkirche seine helle Freude hat.

Gibt es in Ihrem Tagesablauf etwas, was Ihnen besonders heilig ist?

Ja, morgens um 7 Uhr die Lesehore und die Laudes im Hochchor des Doms. Gemeinsam mit den Ordensschwestern und einzelnen Gläubigen. Damit beginnt mein Tag. Und das gibt mir jeden Morgen die geistliche Ausrichtung.

Beruflich haben Sie schon einiges hinter sich: Pfarrer, Offizial, Stadtdekan in Wiesbaden, und nun Stadtdekan und Pfarrer der Dompfar-



rei in Frankfurt. Gibt es Ereignisse, die Sie in Ihrer priesterlichen Existenz besonders geprägt oder verändert haben?

Ich habe weit „rechts“ angefangen. Früher habe ich es als meine Aufgabe angesehen, die Kirche gegen die Verfallzustände der Moderne zu stemmen. Durch meine Arbeit in den Großstädten Wiesbaden und Frankfurt ist etwas über mich gekommen, dass mir ein ganz neues Zutrauen zu den normalen Leuten und deren Glaubenssinn geschenkt hat. Das, und was daraus folgt, ist die wichtigste Veränderung in meinem Leben.

Durch die Zusammenlegung der sieben Frankfurter Innenstadtgemeinden in die Dompfarrei ist in der Frankfurter Stadtkirche vieles in Bewegung. Was beschäftigt Sie bei dieser Umstrukturierung am meisten?

Ich betrachte das Ganze im wahrsten Sinn des Wortes als „Kirchspiel“. Wir haben es in der neuen Pfarrei mit sehr unterschiedlichen einzelnen Kirchorten zu tun. Und diese sollen auch in unterschiedlicher Weise lebendig blei-



Foto: rupp.de

ben. Das Subsidiaritätsprinzip ist mir dabei das Wichtigste. Das Jahr 2014 werden wir dafür brauchen, um das Ganze verwaltungstechnisch ins Laufen zu bringen. Die Kirchorde sollen administrativ entlastet werden. Das zentrale Pfarrbüro am Dom muss sich neu organisieren. Ich verspreche mir am Ende dieses Weges mehr Lebendigkeit und Vielfalt für alle. Allerdings möchte ich auch vor falschen Erwartungen warnen: Mit der Veränderung von Strukturen lösen wir nicht die Probleme, die der Epochenwandel in Kirche und Gesellschaft mit sich bringt. Wir stehen in einer Krise und werden auch darin bleiben. Und das

darf auch so sein. Existentielle Verunsicherung ist eine gesunde geistliche Herausforderung. Wir müssen mit Schwung durch die Krise gehen.

Und welche Rolle spielen dabei die Ordenskirchen auf dem Territorium der Dompfarrei?

Ich glaube an die vitalisierende Kraft von Gegensätzen. Ordensspiritualität und Bistumskirche - das ist ein jahrhundertealter Gegensatz, der jedoch wichtig ist für die Lebendigkeit des Ganzen. Ich habe für die Eigenart und die Eigenwilligkeit von Orden großes Verständnis. Die Kirche wäre ärmer ohne die

Orden. Und wir dürfen die Spiritualität von drei (!) Ordenskirchen in der Dompfarrei mit ins Spiel bringen. Das finde ich spannend.

Papst Franziskus ist in aller Munde. Wie stehen Sie zum neuen Papst?

Mich fasziniert, dass der Papst sich von den Sachzwängen einer so großen Institution (wie es die Gesamtkirche ist) nicht die Butter vom Brot nehmen lässt. Dass er die Impulse der Menschlichkeit, die aus seinem Innern hervorsprudeln, einfach zulässt - und damit die ganze Welt erreicht. Papst Franziskus zeigt uns, worum es eigentlich geht: Lebendigkeit vor Ordnung und Menschlichkeit vor selbstgemachter Heiligkeit! Allerdings frage ich mich auch: Was soll der nächste Papst machen? Welche Schuhe soll er anziehen? Welches Auto soll er fahren?

Ein Wort zur Situation im Bistum Limburg?

Eine Tragödie mit Langzeitschäden. Ich wünsche mir, dass wir den Bischofsdienst bald wieder überzeugend erleben dürfen. Katholische Kirche ohne funktionierendes und von den Menschen akzeptiertes Bischofsamt geht nicht.

Wie lange bleiben Sie Frankfurt noch erhalten?

Der Dompfarrer muss mit 68 in den Ruhestand gehen. Das sind für mich noch 12 Jahre. Seit ich hier bin, wünsche ich mir, dass ich meine Zeit hier auch zu Ende bringen kann. Das ist mir in meinem Leben noch nie so gegangen. Ich würde gerne bis zum Ende bleiben.

Das Interview führte Br. Christophorus
Goedereis

Johannes Graf von und zu Eltz wurde am 2. Oktober 1957 in Eltville am Rhein geboren. Er entstammt der Familie Eltz, die mit Jakob III. und Philipp Karl Erzbischöfe von Trier und Mainz gestellt hat. Zu Eltz studierte Jura in München und Mainz. Nach der Promotion entschied sich für den Priesterberuf. Es folgte das Studium der Philosophie und Theologie an der Frankfurter Jesuitenhochschule St. Georgen und an der Ordenshochschule der Benediktiner Sant'Anselmo in Rom.

Zusätzlich erwarb zu Eltz das Lizenziat im Kirchenrecht an der Jesuitenuniversität Gregoriana in Rom.

Nach seiner Priesterweihe 1991 wurde Johannes zu Eltz Kaplan in Oberursel, später Pfarrer in Kölbingen und Rothenbach im Westerwald. Von 1999 bis 2010 stand er als Offizial dem Limburger kirchlichen Gericht vor. Seit 2001 gehört zu Eltz dem Domkapitel in Limburg an. Von 2006 bis 2010 war er Stadtdekan in Wiesbaden. Seit August 2010 ist Johannes zu Eltz Pfarrer der Dompfarrei St. Bartholomäus sowie Stadtdekan in Frankfurt. Damit ist er für fast 150.000 Katholiken zuständig.

Kloster- und Rektoratskirche - Einführung des Kirchenrektors

In einem feierlichen Gottesdienst am 12. Januar 2014 begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Liebfrauenkirche. Liebfrauen ist seither nicht mehr Pfarrkirche, sondern Kloster- und Rektoratskirche. Hier einige Impressionen dieses feierlichen Aktes, bei dem Br. Christophorus Goedereis in das Amt des Kirchenrektors eingeführt wurde.

Fotos von Klaus Feeser und Martin Meya



„Als Klosterkirche der Kapuziner ist Liebfrauen eine Ai mit besonderem Augenmerk auf die Citypastoral.“



... Wallfahrtskirche mitten in der Frankfurter Innenstadt

Vom Lesen und Schreiben

An ihrem traditionellen Wochenende, das der Frauentreff von Liebfrauen vom 17.-19.01.2014 im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod verbrachte, drehte sich vieles ums Lesen und Schreiben. Und eine Menge Spaß für Frauen und Kinder war auch dabei.

Für den Frauentreff von Liebfrauen ist es schon Tradition, jedes Jahr ein Wochenende miteinander zu verbringen. 18 Frauen waren mit insgesamt 14 Kindern im Alter zwischen 12 und 22 Jahren angereist, um gemeinsam Schönes zu unternehmen, Denkanstöße zu bekommen und dabei Spaß zu haben. In diesem Jahr lautete das Motto „Vom Lesen und Schreiben“. Die Frauen und auch die Kinder waren dazu aufgerufen, von ihren Lieblingsbüchern zu erzählen, wofür der Freitagabend gar nicht ausreichte.



Kreatives Schreiben zum Thema Mutter

Am Samstag widmeten sich die Erwachsenen dem Schreiben. Andrea Tichy, selbst Journalistin und Mitglied des Frauentreffs, gab Tipps für „intuitives Schreiben“ und inspirierte die Gruppe dazu, sich schreiberisch mit dem Thema „Mutter“ auseinander zu setzen. Zur Einstimmung las Marion Getreu einen Abschnitt aus dem Roman „Töchter des Himmels“ vor, ein Bestseller, in dem sich die chinesisch-stämmige Schriftstellerin Amy Tan mit dem Schicksal vierer Mütter auseinander setzt. Angeregt durch dieses Beispiel zogen sich die Frauen für eine Stunde zurück, um selbst einen Text zu verfassen. Was dabei herauskam, war vielfältig und anregend. Einige Frauen waren dazu bereit, ihre Texte vorzulesen, und diese Texte führten zu unterschiedlichen Reaktionen: zu Diskussionen, zu Betroffenheit, aber auch zu gemeinsamen Lachen

Gemeinschaftsstiftendes Programm für die Jugendlichen

Während die Frauen sich mit dem Schreiben beschäftigten, hatten die Kinder und Jugendlichen ein eigenes Programm: Sie spazierten gemeinsam unter der Führung des kundigen Benjamin durch den Wald, sie besuchten Schloss Freudenberg in Wiesbaden mit seinem Mitmach-Museum, abends durften sie kegeln und um Mitternacht einen Geburtstag feiern. Auch wer vorher noch nie dabei war, wurde von den Jugendlichen von Anfang an integriert.

Das Buch Ruth als Anknüpfungspunkt für spirituelle Diskussionen

Für den Sonntag wählte Doris Hofmeister als spirituellen Beitrag das Buch Ruth aus dem Alten Testament. Dort geht es nicht nur um eine Weg- und Freundschaftsbeziehung zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter, sondern auch um ein bis heute bestehendes Thema: „Migration und Integration“. Nach Vorstellung des Buchinhalts ergab sich eine sehr intensive Diskussion über das Leben für Fremde in Deutschland. Nicht nur das Bemühen, sich sprachlich und wirtschaftlich in der Fremde einzufügen, sondern auch die Ermöglichung von diversen integrativen Maßnahmen seitens der aufnehmenden Länder wurde durchdacht. Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration ist die Beziehungsaufnahme und die Beziehungspflege der Menschen in Respekt, Höflichkeit und gegenseitigem Wohlwollen - darin waren sich alle Teilnehmerinnen am Wochenende einig.

„Man darf ein Naurod-Wochenende nicht ver-säumen“, so lautete die einhellige Meinung der jugendlichen Teilnehmer. Und auch die Frauen haben ihr gemeinsames Wochenende aufs Neue genossen. Denn die gemeinsame Zeit öffnet den Raum für Gespräche jenseits des Alltags und macht Begegnungen möglich, für die sonst oft kein Raum bleibt.

Ingrid Noll



Trotz aller Sorgen: Neujahrsfeier unserer Gäste



Der Franziskustreff lud am 16. Januar 2014 ein: Auf dem Foto blicken Sie in den Saal der Bonifatiuskirche, den wir Anfang des Jahres mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe für einen Neujahrsempfang geschmückt haben. Auf diese Weise geben wir nicht nur den Bedürftigen die Gelegenheit zu einer Feierstunde. Auch die Mitarbeitenden der Einrichtungen erfahren bei dieser Gelegenheit, dass sie in einem Netzwerk der Hilfe arbeiten.

Auf dem Foto sehen Sie vorn links Regina Merckle, die sich um die Hauswirtschaft im Franziskustreff kümmert, neben ihr steht der Leiter der Küche im Tagestreff der Caritas in der Bärenstraße. An diesem Festtag gab es chinesische Gemüsewraps und Gemüseintopf. Nach einem bewegenden Konzert mit israelischer Klezmer-Musik des Stipendiaten von

„Live Music Now“, klang der Tag bei Kaffee und Kuchen aus.

Als Franziskustreff sind wir besonders glücklich darüber, dass auch diese Feierstunde in einem friedlichen Rahmen stattfand. Wir bemerken ja auch bei uns, wie gut es den armen und wohnungslosen Mitmenschen tut, für einen Moment die Sorgen zu vergessen und Gäste zu sein in einer großen Familie.

Wir danken allen, die sich mit ihrer Spende Gastgebern für unsere bedürftigen Gäste machen. Und Sie tragen dazu bei, dass mancher das Angebot der Sozialberatung wahrnimmt und sich ein Herz fasst, seinem Leben eine neue Richtung zu geben. Sie helfen auch mit, dass einige tatsächlich in einem geschützten Rahmenden wir unseren Gästen anbieten können, Wohnversuche machen. .

Wir vom Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen uns von Ihnen wunderbar unterstützt. Es gibt uns Kraft, so viele Mitwirkende für die gedeckten Tische und die Wegbereitung aus der Not zu haben.

Br. Paulus Terwitte

Bankverbindung
 Franziskustreff-Stiftung
 Frankfurter Sparkasse
 BLZ 500 502 01 Konto 406058
 IBAN: DE77 5005 0201 0000 4060 58
 BIC: HELADEF1822



Jesus begegnet Menschen – auf einer Burg!

Erstkommuniontage auf der Ebernburg / Nahe vom 7. bis 9. Februar 2014



Foto: Christian Noll

Im Gespräch mit den Kindern

Sechs Erstkommunionkinder, ein Täuflingskind, sechs Mütter, zwei Väter, Schwester Gretta, Bruder Paulus - eine wirklich buntgewürfelte Schar Gotteskinder fand sich ein auf der Ebernburg, jetzt evangelische Familienbildungsstätte bei Bad Kreuznach. Ein ideales Ambiente für die Kinder, und auch die Erwachsenen hatten ihre Freude an der guten Atmosphäre, am guten Essen und nicht zuletzt an spannenden Einblicken in die Dynamik der Begegnung Jesu mit den Menschen. In der Eröffnungsrunde am Freitag sollte jeder zum ersten Buchstaben seines Vornamens eine Eigenschaft Jesu oder ein Verb finden, dass zum Tun Jesu passte. Überraschend konnte der Abend ausklingen mit Rhythmen, die einer

der Väter aus seiner beruflichen Aktivität im Schulbereich bei uns einbrachte. Erstaunlich, wie alle bald mit einstimmten, klatschten und mit den Füßen stampften. Der Sonntag begann mit dem Morgengebet, zu dem Bruder Paulus die Gruppe am Ende ins Freie hinausführte. Die Sonne leuchtete zu schön, als dass sie nicht mit ihrem Aufgang im Osten alle einludt, die Hände zu erheben zu Ehren des Auferstandenen, um mit ihm das Vater unser zu beten ...

Am Vormittag machten sich alle auf Spurensuche in Evangelientexten. Wie fühlt Jesus? Was bewegt die Menschen? Bald waren viele Blätter gefüllt, und am Nachmittag war dann Gelegenheit, das Licht, das Jesus zu den Men-

schen bringt, durch das Verzieren der Erstkommunionkerze zu preisen. Für zwei der Kinder wird diese Kerze auch die Taufkerze sein. Die Eltern besprachen derweil die Feier, die der Festmesse am 18. Mai folgen soll, ein großes gemeinsames Mahl im Innenhof von Liebfrauen für alle Gäste der Kinder.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Eucharistie. Bruder Paulus erläuterte den Spannungsbogen der Eucharistiefeier – für die Kinder und noch mehr für die Eltern ein Aha-Erlebnis. Dass alles seinen Sinn hat, was wir

in der Kirche tun, setzte so manchen ins Erstaunen. In der Eucharistiefeier, die sich der Erklärung anschloss, konnten sodann auch alle schon ein wenig besser sich in den Ritus einfinden, der das „Mahl aller Mähler“, den „Menschen aller Menschen“, den „Gott der ganzen Welt“ vergegenwärtigt. Frohgelaut und reich beschenkt gingen die Familien nach dem Mittagessen und dem Abschlussritus wieder in ihren Alltag.

Br. Paulus Terwitte



Foto: Christian Noll

Morgengebet im Burghof

Zum Matthäusevangelium

Einkehrtag der liturgischen MitarbeiterInnen am 18. Januar in Liebfrauen



Zwanzig ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde, die einen Dienst in der Liturgie ausüben – Lektoren, Kommunionhelfer, Sakristane, Ministranten, Kantoren, Organisten – waren der Einladung von Br. Christophorus zum Einkehrtag gefolgt. Die Kapuziner bieten den ehrenamtlichen Mitarbeitern regelmäßig Fortbildungstage an. P. Prof. Dr. Ansgar Wucherpfennig von der Philosophisch-Theologischen Hochschule hatte sich bereit erklärt, die Mitarbeiter in das Matthäusevangelium einzuführen. Der Tag fand bei allen Teilnehmern großen Anklang, da von Pater Wucherpfennig nicht nur theoretische Inhalte vermittelt hat, sondern auch praktische. Außerdem bieten solche Tage Gelegenheit, zum gegenseitigen Kennenlernen.

Hannelore Wenzel



Hymnos Akathistos

2. Februar in der Liebfrauenkirche

Jesuitenpater Prof. Dr. Michael Schneider aus St. Georgen zelebrierte einen byzantinischen Ritus am Fest Mariä Lichtmess in Liebfrauen. Der „nicht sitzend zu singende Hymnus“, wie er genannt wird, wurde vom Romanos-Chor vorgetragen. Es handelt sich hier um das älteste Marienlob auf die Menschwerdung Gottes. Dass der Hymnos „nicht im Sitzen“ zu singen ist, betont das Hervorragende dieses Gesangs. In einer Fülle von „Begrüßungen“ der Gottesmutter wird der Gruß des Engels an Maria immer wieder neu aufgegriffen und weitergeführt. Der Hymnus meditiert ferner das neue Schöpfungswunder der Geburt Christi aus dem Schoß Mariens und preist das Fortwirken des Erlösungswerks durch alle Zeiten.

Den Gottesdienstteilnehmern wurde damit vor Augen geführt, wie reich die Katholische Kirche an Riten ist.

Hannelore Wenzel



Katechetische Texte im neuen Gotteslob

Die katechetischen Texte sind beispielhaft für wichtige Neuansätze in der Konzeption des neuen Gotteslobes dar. Vor allem auf den Beiträgen der Arbeitsgruppe VI, „Katechetische Texte“, ruhte die Hoffnung, mit dem neuen Werk nicht nur ein Gesang- und Gebetbuch, sondern auch ein Hausbuch christlichen Lebens zu schaffen. Eine realistische Wahrnehmung der Wirklichkeit zeigt, dass viele Christen neben der Bibel nur wenige oder gar keine weitere theologische Literatur griffbereit haben. Stattdessen haben sie Fragen zum Glauben und kirchlichen Leben, auf die sie nicht leicht angemessene Antworten finden. Zur Aufgabe der oben erwähnten Arbeitsgruppe gehörte deshalb zunächst die Beantwortung der Frage, welche Bereiche kirchlichen Lebens und christlichen Glaubens der Unterstützung durch katechetische Impulse im Gotteslob bedürfen. Folglich war die Arbeitsgruppe mit Kompetenzen aus dogmatischer, pastoraltheologischer, praktisch-katechetischer, exegetischer und journalistischer Erfahrung besetzt. Leiter dieser Gruppe war während über acht Jahren intensiver Arbeit Br. Ludger Schulte OFMCap aus Münster.

Ein erster wichtiger Akzent betrifft die Bibel und findet sich unmittelbar am Anfang des neuen Gotteslobes. Denn der intensivere und eigenverantwortliche Umgang mit der Heiligen Schrift bildet einen wesentlichen Baustein des erneuerten geistlichen Lebens in der Konsequenz des II. Vatikanischen Konzils und der ihm zugrunde liegenden Anstöße des letzten Jahrhunderts. Eine Initiative der Arbeitsgruppe besteht darin, eine Hinführung zu verschie-

denen Arten der Bibelarbeit anzubieten (s. Nr. 1), deren Herzstück der häufig als „Bibelteilen“ bezeichnete Umgang mit der Schrift in kleinen Gruppen bildet. Damit werden Impulse aus den Kontinenten der jungen Kirchen aufgegriffen, die auch im deutschen Sprachraum vielfach Frucht bringen und zur vertieften Orientierung heutiger Christen an der Urkunde unseres Glaubens beitragen. Gesprächskreise und Gruppen werden deshalb in Zukunft unkompliziert auf diese Hilfestellung zum gemeinsamen Schriftgespräch zurückgreifen können.

Ein zweiter wesentlicher Baustein ist eine zusammenhängende Darstellung von Impulsen für das alltägliche Leben aus dem Glauben (s. Nr. 29.1-7). Sie richtet sich an jene, die das Gotteslob eigenständig durchblättern. Sie sind auch als Basis für eine katechetische Arbeit mit Erwachsenen verwendbar. Einzelne Elemente waren im bisherigen Gotteslob zwar vorhanden, fanden sich aber zumeist bei Gewissensspiegeln der Beichte. Ziel der Arbeitsgruppe war es, die wesentlichen Orientierungspunkte aus Schrift und Tradition für die praktische christliche Lebensgestaltung aus der Sicht der katholischen Kirche zusammenhängend darzustellen. Die Reihe beginnt mit dem Hauptgebot der Liebe. Auffällig ist die Hinzunahme der Seligpreisungen als prägnanter Redeweise Jesu, die den Charakter der Gebotssprache durchbricht und in ihrer Offenheit einen weiten Raum einladender christlicher Heilsverheißung aufstößt. Die Werke der Barmherzigkeit, die Tugenden, Geistesgaben und die Zehn Gebote verschweigen nicht den

einfordernden Charakter der christlichen Botschaft, ermutigen aber auch, einen solchen Weg vertrauensvoll zu gehen. Ebenso bietet dieser Abschnitt bei den Kirchengeboten in heutiger Sprache Einblick in die konkreten Herausforderungen christlicher Glaubenspraxis bis hin zu den Formen des Verzichtes und Fastens, sowie dem bindenden Charakter von Sonntagskirchgang und Sakramentenempfang.

Das größte Anliegen der Arbeitsgruppe, nämlich Hilfen zu wichtigen katechetischen Anliegen verstreut unter den Liedern oder Gebetsteilen zu platzieren, konnte nur in stark reduzierter Weise umgesetzt werden. Aus pastoraler Sicht wäre es wünschenswert, wenn z. B. unter den Fronleichnamsliedern eine Impulsseite durch kurze theologische Grundinformationen, Wortklärung und Hinweise aus der Heiligen Schrift gerade jenen Menschen, denen diese Frömmigkeitspraxis und der Feiertag fremd sind, Hilfestellung bieten könnte. Das neue Gotteslob ist neben aller praktischen Nutzung auch eine unschätzbare Informationsquelle zu inzwischen häufig inhaltsleer oder unbekannt gewordenen christlichen Grundthemen. Leider sind Impulsseiten dieser Art aufgrund des Platzmangels nur in reduzierter Weise eingearbeitet worden. Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe finden sich aber an verschiedensten Stellen Zitate aus der Heiligen Schrift, der Vätertheologie oder dem Schatz von Gebeten und Gedanken aus der Kirchengeschichte, welche die jeweiligen Lied- oder Gebetsthemen kommentieren.

Ein wichtiges katechetisches Anliegen war die Aufschlüsselung des Kirchenjahres und seiner entsprechenden Vollzüge. So könnte in Zukunft eine Erwachsenenkatechese auch das Gotteslob zugrundelegen. Denn die jeweiligen Einführungen in Liedblöcke, wie etwa zum

„Jahr“ (s. Nr. 217), zur „Weihnachtszeit“ (s. Nr. 235), die vielen kurzen Einführungen zu den drei heiligen Tagen (s. Nr. 304-316) oder zur „Osterzeit“ (s. Nr. 317) erschließen die Geschichtlichkeit christlichen Heilsverständnisses aus dem Kirchenjahr. Interessierte am Glauben werden verstehen, dass Gott nicht nur eine geglaubte übergeordnete Größe ist, sondern aus Liebe in der Geschichte gehandelt hat. Christentum ist darum weniger Wissen von Gott, als Feiern des Geheimnisses Gottes. Eine solche katechetische Methodik mit Hilfe des Gotteslobes würde deshalb von selbst zu einem mystagogischen Zugang zum christlichen Glauben führen, insoweit dass das Heilshandeln Gottes sich durch die Feier von Gottesdiensten erschlüsse. Das verlangt selbstverständlich einen bedachtsamen und langsam fortschreitenden Zugang zur Erschließung der christlichen Glaubenswahrheit.

Schließlich gehörte es auch zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe, die Christusfeste (s. Nr. 217.3, 356), Marien- und Heiligenfeste in ihrem inneren Zusammenhang zu erklären. Dieser katechetischen Aufgabe - den Gesamtzusammenhang des Kirchenjahres als Entfaltung des Christusgeheimnisses zu verstehen - dient die kurze Marientheologie (s. Nr. 519) und ein Schlüssel zum Verständnis der Heiligen (s. Nr. 541). Kurze Anstöße öffnen für die Größe der Schöpfung Gottes (eine kurze Engellehre s. Nr. 538) oder sprechen das Geheimnis der Kirche in all ihrer Sündigkeit und Schönheit an (s. Nr. 476).

Insgesamt bietet das neue Gotteslob den Lesern zu Haus und in den Kirchen sowie an der katechetischen Verwendung Interessierten vielfältigen Nutzen.

Pfr. Dr. Dr. Markus Jacobs, Bielefeld

Alle sind Königskinder

Bildungswochenende des Integrativen Familienkreises



Vom 10. - 12. Januar 2014 traf sich der Integrative Familienkreis im katholischen Bildungshaus in Wiesbaden-Naurod zum Thema: „Das Kirchenjahr und seine heilsame Bedeutung für das Leben“. Die Erwachsenen wurden von Hildegard Döring-Böckler theologisch informativ angeleitet, die geistliche Tiefe der liturgischen Prägung der Zeit zu erfassen. Die Kinder und Jugendlichen lernten mit Nina Bomberg und Irina Wagner Zeichen im Laufe des Kirchenjahres kennen und bastelten passend zum Nachklang des Fests Epiphanie Königskronen. Die Eucharistiefeier begann mit einer Lichterprozession, bei der Bruder

Paulus die Bedeutung der Kronen erklärte. Er hob hervor, dass alle Menschen Kinder Lichtes sind und von Gott die Krone des Lebens empfangen haben schon für den Weg in der Zeit. Sie gebe Hoffnung für den Weg in der Zeit und zum Aufbau einer Menschengemeinschaft, in der jeder mit seinen Fähigkeiten und Einschränkungen einen sicheren Platz hat. Mit dem traditionellen Abschlusslied dieser Wochenenden, „Mögen die Straßen uns zusammenführen“, beschlossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Mittagessen ihre gemeinsame Zeit und fuhren neu gestärkt für den Alltag wieder nach Hause.

Br. Paulus Terwitte

LichtGestalten in Liebfrauen

Luminale 2014

Die Frankfurter Messe lädt zur 7. Ausgabe der „Luminale“ ein. Als Biennale der Lichtkultur zieht sie alle zwei Jahre die Licht-Fachleute aus aller Welt in die Mainmetropole. Auch in diesem Jahr wird es die Luminale-Besucher abends wieder auf die Straßen und Plätze ziehen, um sich von Kunstwerken, Design-Objekten, Performances und Licht-Klang-Installationen in der Frankfurter City faszinieren zu lassen. Hochhäuser, Banken, Kirchen und Fassaden bieten den Kreativen ein weites Experimentierfeld.



Liebfrauen ist auch dieses Mal wieder mit von der Partie sein. Unter dem Motto LichtGestalten wird die Liebfrauenkirche in der Zeit vom 30. März bis 4. April 2014 (abends von 19.30 bis 23 Uhr) selbst ein Teil der Lichtperformance sein. Besucherinnen und Besucher sind eingeladen bei Musik und Impuls die Lichtgestalten in der Kirche zu betrachten.

Br. Christophorus Goedereis

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT

Alle Schwestern und Brüder der Gemeinschaft sowie alle Freunde unserer franziskanischen Familie seien eingeladen zu einem vorösterlichen



Einkehrtag
Donnerstag, 27. März 2014
14.30 Uhr Beginn: - 18 Uhr Eucharistie

Sich von Franz von Assisi den Weg zu Gott zeigen lassen und geschwisterlich leben

Franziskus: „Als ich noch in Sünden war“
Was faszinierte Menschen damals an Franziskus?
Franziskanischer Geist: Verwahrt und neu entdeckt!
Wie können wir heute franziskanisch leben?

Anmeldungen bis 15. März an der Klosterpforte oder bei Benjamin Berger - OFS

MARIENWALLFAHRT NACH WIRZENBORN - MONTABAUER



Samstag, 10. Mai 2014 –
Beginn: 8 Uhr Laudes in Liebfrauen- Frankfurt,
10 Uhr Eucharistiefeier in Wirzenborn- Montabaur,
Rundgang auf dem „Stationenweg“

In der Nähe von Montabaur in einem abgelegenen Wiesentälchen des Gelbach ist die gotische Kapelle von 1510 mit dem noch älteren Gnadenbild (1380) wie geschaffen als eine Stätte der Andacht und der Gemeinschaft. - Außer der Feier der Eucharistie können wir dort auch auf einem „Stationenweg“ die Heilsgeschichte Jesu Christi und seiner Mutter Maria betend betrachten. – Für unser leibliches Wohl sorgt ein naheliegendes Restaurant, das sich großer Beliebtheit in der Gegend erfreut.

Am Nachmittag fahren wir über Lahnstein durchs mittlere Rheintal bis Lohr, dann machen wir im Wispertal eine Kaffeepause - und es geht wieder Richtung Frankfurt, wo wir gegen 19 Uhr zurück sind.

Den Beitrag für die Busfahrt: 25.—EUR. entrichten Sie bitte bei der Anmeldung.

Anmeldungen bis 14. 4. 2014 an der Klosterpforte oder bei Benjamin Berger – OFS



Musik in **Liebfrauen**

PROBEN

Vocalensemble Liebfrauen
mittwochs von 19.30 – 21 Uhr
im Gemeindesaal

Die „Cappuccinis“
(mit jungen Erwachsenen)
11., 18. und 25. März,
jeweils 19.30 – 21 Uhr im Kapuzinerkeller

Choralschola
Donnerstag, 6. März und 3. April
jeweils 19.15 Uhr in der Kirche

Kantorenprobe
Nach Vereinbarung

GOTTESDIENSTE MIT BESONDERER MUSIKALISCHER GESTALTUNG

Sonntag, 9. März, 10 Uhr:
Choralamt mit gregorianischen
Gesängen

Sonntag, 30. März, 11.30 Uhr:
Familiengottesdienst mit dem
Instrumentalensemble

GOTTESDIENSTE MIT NGL

Sonntag, 9. März . 20.30 Uhr

KONZERTE

Samstag, 29. März, 19.30 Uhr:
„Neapolitanische Passionsmusik“:
G. B. Pergolesi, Stabat mater u.a.
mit Iris Schwarzenhölzer (Sopran),
Uta Runne (Mezzosopran) und
dem Ensemble Alte Musik Frankfurt
Karten zu 10 (5) Euro sind werktags
an der Klosterpforte (069 / 297296-0)
und an der Abendkasse erhältlich

Musik zur Luminale in Liebfrauen

30. März. bis 4. April,
täglich ab 20 Uhr
mit den Organisten Benedikt Milenkovic,
Peter Reulein und Andreas Walke

Montag, 31. März,
Chormusik mit den Cappuccinis
Mittwoch, 2. April,
Chormusik
mit dem Vocalensemble Liebfrauen
Donnerstag, 3. April
Musik für Orgel und Percussion
(Michael Gambacurta)
Eintritt frei

Bildungswerk Liebfrauen lädt ein

Dienstagabends im Citykloster - jeweils um 19:30 Uhr

Neben Einzelvorträgen bietet das Bildungswerk während der Fastenzeit drei Vorträge zu alttestamentlichen Propheten an. Von den drei sogenannten großen Propheten wird Jesaja, von den kleinen werden Amos und Jona zur Sprache kommen.

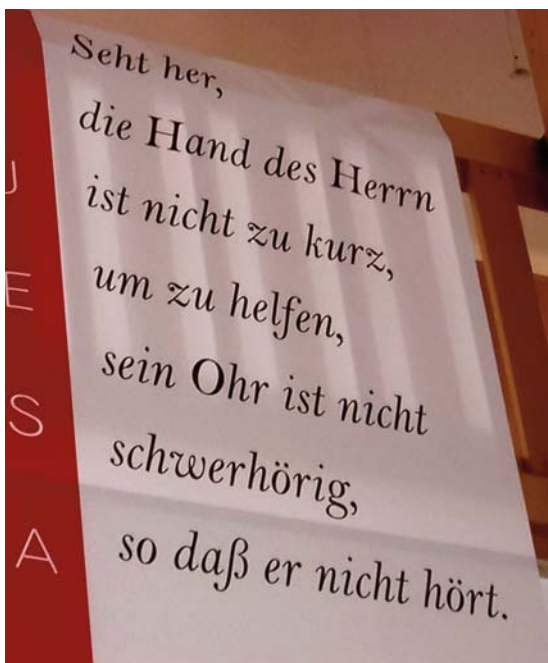
„Ich bin doch kein Prophet!“, ist eine geläufige Aussage in unserer Zeit. Sie stammt vom Propheten Amos (7,14) und nach unserem Verständnis eines Propheten kennt dieser die Zukunft und kann sie voraussagen. Propheten waren jedoch keine Vorhersager, sondern, wie Erich Fromm diese umschreibt, „Aussager“, die etwas aussagen über den Ist-Zustand, über

die Gesellschaft, über die seinerzeitigen Verhältnisse. Propheten verstanden sich als Sprachrohre Gottes. Sie versuchten ihren Zeitgenossen den Willen Gottes näherzubringen. Sie waren Kündler nicht gern gehörter Wahrheiten und Rufer in der Wüste.

Gott spricht zu den Propheten durch eine Stimme oder eine Vision. Der Prophet Jesaja sah Gott als König auf einem Thron (Jesaja 6). Bei den Propheten handelt es sich um von Gott berufene Menschen, mitten aus ihrem Alltag heraus. Amos aus Tekoa besaß große Schafherden und Maulbeerbäume. Er war gebildet, war Mitglied der Oberschicht. Propheten werden von Gott bestimmt, von Gott berufen – nicht selten gegen ihren Willen. Der Prophet Jona flieht vor seinem Auftrag, sogar bis aufs offene Meer, „um dem Herrn aus den Augen zu kommen“ (Jona 1,3).

Die sonntäglichen Lesungen stammen sehr häufig aus den Prophetenbüchern, denn nach christlichem Verständnis zielt die Verheißung der Propheten auf die Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Deshalb ist es lohnenswert sich einmal intensiver mit den Propheten zu beschäftigen, um zu einem besseren Verständnis der neutestamentlichen Texte zu gelangen.

Hannelore Wenzel



18. März 2014
**„VOM RECHT UND GERECHTIGKEIT,
 STÄRKE AUS DER STILLE UND
 GLAUBEN“**

Plädoyer des Propheten Jesaja

Vortrag von P. Prof. Dr. Hans-Winfried Jüngling SJ

Das Buch Jesaja enthält energische Stellungnahmen zu innen- und außenpolitischen Fragen, die jedoch bei dem zeitgenössischen Publikum keine Gegenliebe fanden. Die jesajanischen Stellungnahmen können ohne den Hinweis auf den Heiligen Israels nicht auskommen. Der Glaube an Gott, das Vertrauen auf ihn sind der Angelpunkt für ein richtiges und gerechtes Leben. In der Umkehr zu Gott liegt die Rettung.

P. Jüngling, Dr. in re bibl., Professor em. für Exegese des Alten Testaments lehrte an der Phil. Theol. Hochschule St. Georgen, Frankfurt/M.



25. März 2014
**„GERECHTIGKEIT WIE EIN NIE VER-
 SIEGENDER BACH“ –**

Das Buch Amos

Vortrag von Dr. theol. Claudia Sticher

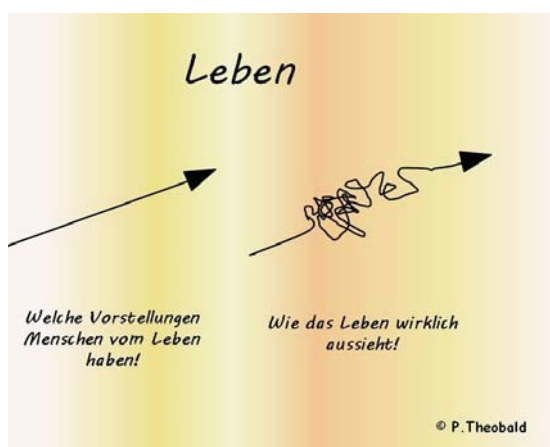
Amos gilt als der Sozialkritiker unter den Propheten der Bibel. Seine Botschaft hat auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren. Wie kein anderer legt er den Finger in die Wunde gesellschaftlicher Missstände und kritisiert die auseinanderklaffende Schere zwischen Arm und Reich. Der Vortrag führt ein in die Vielfalt alttestamentlicher Prophetie und legt dann zentrale Stellen des Buches Amos aus.

Dr. Claudia Sticher, Pastoralreferentin, ist Persönliche Referentin von Karl Kardinal Lehmann und Lehrbeauftragte für Alttestamentliche Exegese an der Universität Frankfurt/M.



Sehnsucht wagen, Veränderung zulassen

Fastenwoche vom 8. bis 13. März 2014



Vom 8. Bis 13. März 2014 findet in der Liebfrauenkirche jeweils ab 19.30 Uhr die Fastenwoche 2014 statt. Wer, wie es z.B. Helmut Lützner in seinem Buch „Wie neugeboren durch Fasten“ empfiehlt, fastet, kann auf Gleichgesinnte treffen, die nach Entlastungstagen mit gekochtem Gemüse und Salat ohne Kohlehydrate acht Tage nur mit (Mineral-)Wasser und Tee und ausreichend Bewegung leben wollen. Doch auch andere, die ihre Form des Fastens üben, sind willkommen. Für alle gilt: Muten Sie sich nur zu, was möglich ist. Willkommen sind alle, die nach einer Übungsstrecke in der Fastenzeit suchen.

Thema der geistlichen Vorträge in der Woche: Sehnsucht. Bruder Paulus, der die Woche leitet, schreibt dazu: Was der Alltag fordert, überdeckt schnell, wonach wir uns eigentlich sehnen. Ob man den Wunsch nach Glück so

einfach begraben darf? An Ostern feiern Christen Auferstehung; ich glaube, dass Jesu Sieg über den Tod auch die Resignation betrifft, mit der so mancher Mitmensch kämpft.

Die Österliche Bußzeit lädt ein, den Ruf der ursprünglichen Sehnsucht neu zu hören. Wer ihn zulässt, muss damit rechnen, dass manche Gewohnheit in einem neuen Licht erscheint – und verändert werden muss.

Ich lade Sie daher ein, mit mir den Fastenweg zu gehen, beginnend mit dem Samstag vor dem ersten Fastensonntag.

Wer sich dem ganzen Fasten, der Ernährung nur durch Tee und Wasser für sieben Tage nicht anschließen kann, ist dennoch eingeladen zu unseren Abenden. Vielleicht gelingt nur ein Tag, oder es gelingen zwei ...

Jeder ist willkommen. Wir sind alle auf dem Weg. Schließen Sie sich uns an.

Br. Paulus Terwitte



Liebfrauen Gottesdienst

Aschermittwoch

MITTWOCH, 5. MÄRZ
ZUSÄTZLICHE SPÄTE ABENDMESSE
LIEBFRAUENKIRCHE

Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit, in der wir uns auf das Osterfest vorbereiten. Herzlich sind alle eingeladen, die österliche Bußzeit mit dem Empfang, des Aschenkreuzes zu beginnen, das in den Gottesdiensten um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr ausgeteilt wird. Am Aschermittwoch findet auch eine Messe um 20.30 Uhr statt. Die Vesper am Aschermittwoch entfällt. Im Morgenlob, der Laudes, um 8 Uhr wird es einen Impuls zur Fastenzeit geben.

Hochfest des hl. Josef

MITTWOCH, 19. MÄRZ
EUCHARISTIEFEIERN
UM 7, 10 UND 18 UHR
Die Vesper entfällt

Hochfest Verkündigung des Herrn

DIENSTAG, 25. MÄRZ
EUCHARISTIEFEIERN
UM 7, 10 UND 18 UHR
Die Vesper entfällt

KREUZWEGANDACHT
WÄHREND DER FASTENZEIT JEWEILS
MITTWOCHS



Radio Horeb überträgt
16. MÄRZ, 10 UHR



Die Sonntagsmesse am 16. März 2014 überträgt Radio Horeb live aus der Liebfrauenkirche. Zelebrant und Prediger ist Bruder Paulus. Der Gottesdienst kann live gehört werden über www.horeb.org. Dort finden sich auch Hinweise, wie dieser katholische Radiosender über Satellit oder digital zu empfangen ist.

Franziskanische Gemeinschaft (OFS) lädt ein

Der OFS-Samstagstreff trifft sich am 29. März und 26. April jeweils um 14 Uhr im Gruppenraum. Im März wird Johanna Caspari aus dem Buch „Mit Franziskus auf dem Weg“ das 3. Kapitel „Buße als ständige Neuhinwendung zum Guten“ den Nachmittag gestalten, und Siegfried Freiburger wird im April aus diesem Buch das 4. Kapitel „Verschiedene Formen des Bußvollzuges“ moderieren.

Das Thema der Monatsversammlung am 2. März ist der zweite Lehrbrief des OFS, „Teilnahme am sakramentalen Leben der Kirche“. Diese Veranstaltung beginnt wie gewohnt um 14.30 Uhr im Chorraum der Liebfrauenkirche und setzt sich danach im Gemeindesaal fort. Die Monatsversammlung im April entfällt.

Zu allen Veranstaltungen sind Mitglieder und Interessierte herzlich willkommen!

Frauentreff

SAMSTAG, 1. UND 29. MÄRZ
15 UHR
GEMEINDESAAL

Der Frauentreff kommt in diesem Monat zweimal zusammen. Der erste Termin am 1. März fällt auf den Fastnachtssamstag, und das nehmen wir zum Anlass, es uns bei Kreppel und Kaffee gut gehen zu lassen.



Das Motto für das Treffen am 29. März stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Interessentinnen melden sich bitte bei Ingrid Noll unter der Telefonnummer 069 - 59 92 49.

Weltgebetstag der Frauen

FREITAG, 7. MÄRZ, 19 UHR
LIEBFRAUENKIRCHE

Das diesjährige Motto des Gottesdienstes zum Weltgebetstag der Frauen lautet: „Wasserströme in der Wüste“. Die Texte dazu wurden von Christinnen aus Ägypten verfasst. In der Liebfrauenkirche findet der Weltgebetsgottesdienst um 19 Uhr statt. Im Anschluss lädt das Vorbereitungsteam zum Gespräch in den Kapuzinerkeller ein.

Spurensuche

SAMSTAG, 8. MÄRZ
12.05 UHR
GEMEINDESAAL BZW. LIEBFRAUENKIRCHE

Ballast abwerfen – Loslassen

Ein Jesus-Wort soll unserem Weg nach Ostern Orientierung geben: „Wer an seinem Leben hängt, verliert es“ (Joh 12, 25). Das Leben des hl. Franziskus ist ein Beispiel, wie manche naheliegende Verheißung ihren Wert verliert, wenn wir uns nach der tieferen Sinnhaftigkeit unseres Lebens fragen – und uns dem Ruf Gottes folgend auf neue Wege und Ziele einlassen.

Eingeladen sind franziskanisch Interessierte zwischen 18 und 45 Jahren.

Die Spurensuche beginnt mit dem Mittagsgebet in der Liebfrauenkirche um 12 Uhr. Für Mittagessen und Kaffee wird ein Beitrag von 5 EUR erbeten. Wir schließen den Nachmittag mit Gebet und Segen kurz vor 17 Uhr

Fairtrade-Produkte

SONNTAG, 9. MÄRZ
FRANZISKUSTREFF

Der Verkauf von fair gehandelten Produkten findet wie üblich am zweiten Sonntag im Monat nach den Gottesdiensten um 10 Uhr, 11:30 Uhr sowie 17 Uhr im Franziskustreff statt. Neben dem Verkauf der FAIRTRADE-Produkte werden Kaffee, Tee und selbstgebackener Kuchen angeboten. Unsere Eine-Welt-Gruppe unterstützt mit dem Erlös die Arbeit des Kapuziners Bruder Andreas Waltermann in Albanien.

Kinderkirche

SONNTAG, 9. MÄRZ
10 UHR
GEMEINDESAAL

Am Sonntag 9. März findet der monatliche Kindergottesdienst um 10 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen statt. Er steht diesmal unter dem Motto „Immer die anderen“ – Ausreden - nach Gen 2, 7-9 – Versuchung im Paradies.

Nach dem kindgerechten Wortgottesdienst können sich alle bei Kaffee, Saft und Kuchen stärken. Eingeladen sind Kinder bis zum Grundschulalter.

SPÄTE ABENDMESSE ALS „MEDITATIVER GOTTESDIENST“ IN DER FASTENZEIT

Die späte Abendmesse um 20.30 Uhr wird an den Sonntagen in der Fastenzeit als „meditativer Gottesdienst“ gestaltet. Meditative Musik, Besinnung beim Bußakt sowie ein Ritus zum Ausklang der alten und Beginn der neuen Woche - das sind Elemente, mit denen die Gottesdienstbesucher der Messe am Sonntagabend während der Fastenzeit zur inneren Vorbereitung auf das Osterfest eingeladen sind.

Offener Seniorentreff

MITTWOCH, 19. MÄRZ
15 UHR
GEMEINDESAAL

Am Mittwoch, 19. März, sind alle Seniorinnen und Senioren ab 15 Uhr in den Gemeindesaal eingeladen. Br. Christophorus Goedereis wird über seine Erfahrungen als Leiter der Deutschen Kapuzinerprovinz erzählen. Anschließend ist wie immer Gelegenheit zum geselligen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Neue Gäste sind immer willkommen.

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen.

Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
MÄRZ				
Di 04.	Frau Mühlhause	Frau Mühlhause	Br. Christophorus	Br. Christophorus
Mi 05.	Herr Dohnal	Herr Dohnal	Herr Leistner	Herr Leistner
Do 06.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Sr. Gretta	Sr. Gretta
Fr 07.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr
Di 11.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	Herr Dohnal	Herr Dohnal
Mi 12.	Herr Menne	Herr Menne	Frau Noll	Frau Noll
Do 13.	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus	Sr. Gretta	Sr. Gretta
Fr 14.	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr		
Di 18.	Frau Mühlhause	Frau Mühlhause	Herr Faupel	Herr Faupel
Mi 19.	Sr. Luciosa	Sr. Luciosa	Herr Neuhaus	Herr Neuhaus
Do 20.	Pfr. Petrak	Pfr. Petrak	Sr. Gretta	Sr. Gretta
Fr 21.	Herr Dr. Legrum	Herr Dr. Legrum	Herr Menne	Herr Menne
Di. 25.	Frau Noll	Frau Noll	Frau Mühlhause	Frau Mühlhause
Mi 26.	Herr Dohnal	Herr Dohnal	Br. Christophorus	Br. Christophorus
Do 27.	Pfr. Greef	Pfr. Greef		
Fr. 28.	Pfr. Rohr	Pfr. Rohr		

Weitere Termine finden Sie im Faltblatt in der Kirche

Anmeldung zum Gespräch im Turmzimmer

069-297 2 96-0

turmzimmer@liebfrauen.net

Samstag, 1. März

15 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

18.30 Uhr
Bibelteilen
Turmzimmer

19.30 Uhr
Kreis junger Leute
Gemeindesaal

Sonntag, 2. März

10 Uhr
Bußkurs
Gemeindesaal und
Gruppenraum

11 Uhr
Integrativer Familienkreis
Kapuzinerkeller

14.30 Uhr
Franziskanische Gemein-
schaft (OFS)
Gemeindesaal

18 Uhr
Sacred Harp
Kapuzinerkeller

Montag, 3. März

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Dienstag, 4. März

20 Uhr
Bibelkreis
Turmzimmer

Mittwoch, 5. März

20.30 Uhr
Zum Aschermittwoch
Späte Abendmesse
Liebfrauenkirche

Freitag, 7. März

15 Uhr
Bibelgespräch
zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19 Uhr
Mystikkreis
Gemeindesaal

19 Uhr
Weltgebetsgottesdienst
Liebfrauenkirche

ab 19 Uhr
Treffen anl. des
Weltgebetstags der
Frauen
Kapuzinerkeller

Samstag, 8. März

12.05 Uhr
Spurensuche
Liebfrauenkirche
Gemeindesaal

Sonntag, 9. März

Nach den Gottesdiensten
um 10, 11.30, 17 Uhr
Eine-Welt-Verkauf
Franziskustreff

10 Uhr
Kinderkirche
Gemeindesaal

Montag, 10. März

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer



MISEREROR-Fastenaktion: Ugandische Frau beim Mehlmahlen

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net
Telefonnummer: 069 / 29 72 96-0

Öffnungszeiten der Pforte

Montag bis Freitag:
9 Uhr bis 13 Uhr
14 Uhr bis 18 Uhr
Samstag: 9 Uhr bis 13 Uhr

Anmeldung zur Taufe und Aufnahme in die katholische Kirche

Tauffeiern finden nach Absprache jeweils um 14 Uhr am 1. Samstag und am 3. Sonntag im Monat statt. Zur Anmeldung von Tauffeiern, bei Fragen zum Wiedereintritt oder zur Aufnahme in die katholische Kirche wenden Sie sich bitte an die Klosterpforte oder per E-Mail: rektor@liebfrauen.net

KALENDER

Dienstag, 11. März

20 Uhr
Bibelkreis
Turmzimmer

Freitag, 14. März

15 Uhr
Bibelgespräch
zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19.30 Uhr
Kreis junger Leute
Gemeindesaal

Samstag, 15. März

11 Uhr
Beichttag
Pastoraler Raum
Gemeindesaal

Sonntag, 16. März

10 Uhr
Sonntagsschule
Gemeindesaal

18 Uhr
Sacred Harp
Kapuzinerkeller

Montag, 17. März

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Dienstag, 18. März

19.30 Uhr
Vortrag „Von Recht und
Gerechtigkeit, Stärke aus
der Stille und
Glauben“ (S. 31)
Gemeindesaal

20 Uhr
Bibelkreis
Turmzimmer



Mittwoch, 19. März

15 Uhr
Offener Seniorentreff
Gemeindesaal

Samstag, 22. März

10 Uhr
Seminar: Gottesdienst in
der Karwoche
Gemeindesaal

Montag, 24. März

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Dienstag, 25. März

19.30 Uhr
Vortrag: „Amos, der
Sozialkritiker unter den
Propheten“ (S. 31)
Gemeindesaal

Donnerstag, 27. März

14.00 Uhr
Besinnungsnachmittag
OSF
Gemeindesaal

Freitag, 28. März

15 Uhr
Bibelgespräch
zum Neuen Testament
Gemeindesaal

19.30 Uhr
Kreis junger Leute
Gemeindesaal

Samstag, 29. März

13 Uhr
Franziskanische Gemein-
schaft (OSF)
Gruppenraum

15 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

19.30 Uhr
Konzert
„Stabat Mater“
Liebfrauenkirche



Liebfrauen Gottesdienst

EUCHARISTISCHE ANBETUNG IN DER ANBETUNGSKAPELLE

Sonntag
12.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Montag bis Freitag
7.30 Uhr bis 18.45 Uhr

Samstag
7.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Sakramentaler Segen:
Samstags und sonntags 16.45 Uhr,
an Hochfesten wochentags
(wenn die Vesper entfällt): 17.45 Uhr

GOTTESDIENSTE

Sonntag
8.00 Uhr Eucharistiefeier
10.00 Uhr Eucharistiefeier
11.30 Uhr Eucharistiefeier
17.00 Uhr Eucharistiefeier
20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag
7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes – Morgenlob
10.00 Uhr Eucharistiefeier
12.05 Uhr Gebet am Mittag
18.00 Uhr Eucharistiefeier
18.45 Uhr Vesper – Abendlob mit sakramentalem Segen

Samstag
7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes – Morgenlob
10.00 Uhr Eucharistiefeier
12.05 Uhr Gebet am Mittag
17.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 30. März

17 Uhr
Sonntagsschule
Gemeindesaal

18 Uhr
Sacred Harp
Kapuzinerkeller

Montag, 31. März

17 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

Dienstag, 1. April

20.00 Uhr
Bibelkreis
Turmzimmer

Freitag, 4. April

19 Uhr
Mystikkreis
Gemeindesaal

Sonntag, 6. April

Misereor
Kollekte in allen Gottesdiensten

10 Uhr
Bußkurs
Gemeindesaal und Gruppenraum

BEICHTGELEGENHEIT

Montag bis Freitag
8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag
8.30 bis 9.45 Uhr
10.45 bis 11.45 Uhr
14.30 bis 16.45 Uhr



Musik in **Liebfrauen**

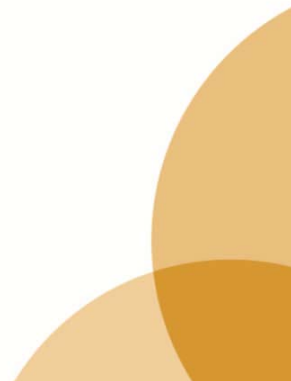


● **Samstag, 29. März 2014, 19.30 Uhr**
Liebfrauenkirche, Frankfurt (Nähe Hauptwache)

Ensemble Alte Musik Frankfurt

Iris Schwarzenhölzer Sopran
Uta Runne Mezzosopran
Ulrike Möhn Violine
Christine Wasgind Violine
Simon Heim Viola
Uta Kempkes Violoncello
Renate Lomborg Cembalo

Karten zu 10 (5) Euro sind werktags an der Klosterpforte (069 / 297296-30)
und an der Abendkasse erhältlich



28. Februar 2014 Nr. 758



LiebfrauenBrief

www.liebfrauen.net



**Diesmal im Liebfrauenbrief:
Interview mit Stadtdekan Johannes zu Eltz**